

Rede,

vorgetragen auf dem Richtplatze

von

Bonaventura Boroth,

ersten Feld-Kaplan des k. k. Wiener-Militär-
Invaliden Hauses.

Bei Gelegenheit

als

am 28. May 1819

Matthias K***

durch den Strang hingerichtet
wurde.

W i e n.

Bei Franz Wimmer.

1848

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT

CHICAGO, ILL.

1848

LIBRARY

PHYSICS DEPARTMENT

CHICAGO

1848

Abermal eine neue Warnungstafel aufgestellt! um den lasterhaften, von Tugend und Rechtschaffenheit losgerissenen Menschen zur Besonnenheit zu bringen, ihm das Laster in seiner wahren Gestalt recht anschaulich zu machen! — Aber woher diese ist mehr als jemahls aufeinander folgende schauervolle, und unser Geschlecht so sehr entehrende Erscheinungen? — Kaum ist ein Schrecken aus den Gliedern, schon erblaffen wir von Neuem! woher frage ich mit ernstem Nachdrucke, woher diese March und Bein erschütternde Erscheinungen in unseren Tagen? daß sich Menschen, selbst alsdenn, von der Ausartung nicht zurückschrecken lassen, nachdem sich das Laster, schon so oft zu ihrer Warnung in seiner ganzen Häßlichkeit zeigt? — Jeder Schiffer fliehet mit größter Behutsamkeit, und schon in der Fernung die Klippe, an welcher er schon mehrere Schiffe scheitern, zu Grunde gehen sah; und für unsere moralische Welt, scheint jede Warnungstafel, ein Einladungsschild, eine Posaune zu seyn, welche tausend unvorsichtige und gedankenlose Schiffer an die nähmliche Klippe ruft, um einen gleichen Schiffbruch zu leiden. Man wird mich wohl verstehen; und wollte Gott! ich könnte meine Stimme so schallend erheben, daß sie auch den ent-

ferntesten Bösewicht zu seiner Warnung heilsam erschütterte: ich will sagen, man fällt gerade dort, wo man schon andere nicht nur straucheln, sondern erbärmlich fallen sahe.

Worin liegt nun der Grund dieser traurigen Erscheinung? ich sage es unverhohlen: Seitdem wir den lebendigen Glauben an Gott den allwissenden und allgegenwärtigen Zeugen, aller unserer Handlungen aus, unsern Herzen verbannt, seitdem hat Ungehorsam, Treulosigkeit, allgemeine Uebertretung der Befehle, Gottes freundliche Erde in eine Mördergrube verwandelt. — Der lebendige Glaube, an einen allwissenden, und allgegenwärtigen Zeugen aller unserer Handlungen begleitet den besseren Menschen überall hin, hält seine Neigungen und Begierden im Zaume, daß sie nicht regellos hervorbrechen, ihn nicht zu bösen, zu menschenfeindlichen Handlungen verleiten: umsonst lockt ihn alsdenn die sinnliche Lust zur schändlichen That, umsonst weckt ihn die Habsucht zur Verletzung des fremden Vermögens, umsonst reizt ihn der Zorn sich an seinen Nächsten mit blutgierigen Händen zu vergreifen. Nie wird er seine vor Himmel und Erde durch einen feyerlichen Eid bestätigte Treue verletzen, ein treulofer Ueberläufer, ein schändlicher Deserteur, nie wird er es wagen in Gegenwart eines allwissenden Zeugen ein grausamer Mörder seines Bruders zu werden. Nein, auf jedem Standpunkte, in allen Verhältnissen, ist und bleibt er der gute und edle Mensch; er ist ein dankbarer Sohn des Vaterlandes.

des, ein redlicher Unterthan, ein treuer Soldat seines besten Monarchen! er ist im Glücke bescheiden, im Mangel genügsam, im Unglück gelassen und standhaft. — Und was wird aus diesem freundlichen Wesen, aus dem Menschen, wenn er die Achtung gegen Gott, die Ehrfurcht gegen seine Vorgesetzte, den Gehorsam gegen jede gesetz- und rechtmässige Subordination aus den Augen läßt, unter die Füße tritt? was wird aus dem Menschen? Das mag jeder hier, an der aufgestellten Warnungstafel deutlich herablesen. Hier die traurige Beute wilder Leidenschaften! Er wird ein Spielball seiner thierischen Neigungen und Begierden, die ihn in einen Menschenfeind, in ein wahres Ungeheuer verwandeln! er wird die ehemahls Gott selbst, durch einen feyerlichen Eidschwur, mit gegen Himmel aufgehobener Hand abgelegte Treue ohne Bedenken verletzen, er wird sich mit kaltem Blute, an dem Leiden, sogar an dem gewaltsamen Tode seines unschuldigen Nächsten laben, freuen können. Ja meine geliebte Freunde! jede auch einzelne Leidenschaft, wenn sie nicht durch den lebendigen Glauben, an einen allwissenden und allgegenwärtigen Zeugen, aller unserer Handlungen im Zaume gehalten wird, kann den Menschen in ein wüthendes Thier, in ein wahres Ungeheuer verwandeln.

Und wohin wir uns immer wenden, so finden wir durchaus nichts, was den Menschen ohne Glauben an die Gegenwart eines allwissenden Zeugen seiner Handlungen, gegen den Andrang seiner

Leidenschaften, gegen Verbrechen und Ausschweifungen sicher stellen, ihn immer und überall zur Tugend und Rechtschaffenheit, zur genauen Pflichterfüllung mit einem glücklichen Erfolg bestimmen könnte.

Sey eine Regierung noch so scharfsichtig und wachsam, verfolge sie die gemeinschädlichen Verbrechen mit unermüdllicher Thätigkeit, aber allwissend wird sie doch ewig nicht werden; unmöglich kann sie so viele Wächter aufstellen, als es Menschen, oder auch nur Familien giebt, unmöglich kann sie alle verborgene Ränke entdecken. Und unter allen den Verbrechern, welche von einer wachsamem Regierung ergriffen und gezüchtigt werden, giebt es gewiß nicht einen einzigen, welcher sich nicht mit der Hoffnung geschmeichelt hätte, daß sein Verbrechen nicht werde entdeckt werden, daß er seine That klüger und geheimer, und umsichtiger vollbringen werde, als alle diejenigen, welche vor ihm der strafenden Gerechtigkeit in die Hände gefallen sind.

Ueberhaupt kann der Staat nur äußerliche Verbrechen, über welche ein ordentlicher Beweis aufgestellt werden kann, bestrafen, aber über die Gedanken und Gesinnungen der Menschen, über diese eigentliche Quellen guter und böser Handlungen, über diese hat keine menschliche Obrigkeit, eine unmittelbare Gewalt. Nein! nur der lebendige Glaube, an den allwissenden und allgegenwärtigen Zeugen aller unserer Gesinnungen und Hand-

lungen, kann diese große Wirkung an den Menschen erzeugen, nur dieser bewahret uns vor geheimen Verbrechen, wohin uns kein menschliches Auge verfolgen kann, nur dieser ermuntert uns zur stillen und geräuschlosen Tugend, macht uns überall ehrlich und getreu, und gewissenhaft in Erfüllung unserer Standespflichten.

Wir danken dir, ewiger Vater! für die Lehre, die du uns zur künftigen Richtschnur unseres Lebens hast zukommen lassen. Ja M. G. Freunde, ich hoffe auch, daß sie diesen Schauplatz der Gerechtigkeit nicht verlassen werden, ohne die seltenen Gefühle ihrer gegenwärtigen Gemüthsstimmung zu fruchtbaren Gesinnungen, und frommen Vorsätzen für ihr künftiges Verhalten zu benutzen; auch hier an diesem schauerlichen Orte, auch in dieser, ungewöhnlichen Eindrücken gewidmeten Stunde fordert die Religion, wie bey jedem wichtigeren Ereignisse des Lebens den innigen Glauben, an ihre ewigen Wahrheiten! Hier lerne jeder aus diesem Beyspiele grober Verirrung, die verderbliche Macht verblendender Leidenschaften kennen, und von ganzer Seele verabscheuen; o möchten die seltenen Gefühle, die ihnen jetzt so laut zu Herzen sprechen, sie nicht umsonst vor dem Abgrunde des Elendes warnet haben, dem der Mensch unaufhaltsam entgegen eilet, sobald er in den Fesseln roher und wilder Begierden vergift, was er Gott, seinem Monarchen, seinen Brüdern und seiner Würde schuldig ist. Möchten doch alle mit dem festen Entschlusse

zur Tugend und Rechtschaffenheit bewaffnet und beseelet, in ihre Wohnungen zurückkehren; möchte ihnen das Andenken an diese Jammer Scene nie vor-schweben, ohne sie zur unverbrüchlichen Treue, zum willigen Gehorsam, und zur pünktlichen Pflicht-erfüllung zu ermuntern, auf ihrem Standpunkte, auf welchen sie eine gütige Vorsehung für eine bes-sere Welt, und für unvergängliche Belohnungen erziehen will. Dann wird der Martertod, dem hier vor ihren Augen ein Unglücklicher geopfert werden mußte, nicht nur für ihr äußeres, sondern auch für ihr inneres Wohl, heilsam und nützlich werden; dann dürfen sie keine Zukunft scheuen, sie werden einst mit freudiger Hoffnung hintreten vor den allwissenden Zeugen ihrer Gesinnungen und Thaten.

Und zu ihm, dem Vater aller Wesen, mögen sich denn auch die stillen Wünsche ihrer tiefgerührten Herzen für den Bestraften erheben, dessen Geist nunmehr in das Land der letzten Rechenschaft und Vergeltung entwichen ist; und Gott! dessen allge-genwärtige Wirksamkeit jede bessere Saat gedeihen läßt, segne uns alle mit seinem allmächtigen Bey-stand zu allem Guten durch Jesum Christum, Amen.
